

HAZ, 26.07.08

Aggressiver Pilz frisst sich durchs Schloss

ANNETTE DEUTSKENS

Hildesheim. Undichte Stellen im Dach, riesige Schimmelpilze an den Wänden, Nagekäfer im Parkett: Schloss Wrisbergholzen in Sibbesse (Kreis Hildesheim) ist akut vom Verfall bedroht. Das Land will das barocke Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in letzter Minute retten – und hofft auf eine kräftige Finanzspritze des Bundes.

Den weißen Saal im ersten Stock des Schlosses hat es am schlimmsten getroffen. Aus der Wand und aus dem Holzparkett wuchern tellergröße Pilze. Aber der Hausschwamm, eine besonders aggressive Pilzart, hat nicht nur diesen Raum befallen. Auch eine Etage tiefer im Gartensaal bedeckt das giftige staubig-braune Gewächs die Wände.

„Vor ein paar Wochen habe ich den Pilz erst entfernt, jetzt ist er schon wieder da“, sagt Schlossherr Alexander Graf von Goertz-Wrisberg verzweifelt. Kein Wunder: Der Schwamm wächst bei entsprechenden Bedingungen bis zu neun Millimeter – pro Tag. Im Oktober hat von Goertz den ersten Pilz entdeckt, mittlerweile ist klar: Die Wände sind durchzogen mit den Fasern, alleine hat der Schlossherr keine Chance, gegen den Befall anzukommen.

Hilfe erhofft er sich vom Landesamt für Denkmalpflege. „Wir versuchen alles Erdenkliche, um die Substanz des Schlosses zu erhalten“, verspricht Oberkonservator Ulrich Pagels. Vom



Alexander Graf von Goertz-Wrisberg im weißen Saal des Schlosses, der am schlimmsten vom Hausschwamm befallen ist.

Deutskens

Ausmaß des Pilzbefalls ist er dennoch entsetzt: „So heftig habe ich das noch nie gesehen. Wenn wir jetzt nichts machen, können wir schon nächstes Jahr sechs Säle abschreiben, da kommen dann die Decken runter“, prognostiziert er.

Für provisorisches Abdichten mit Planen hat das Land bereits Geld zur Verfügung gestellt, doch das reicht bei Weitem nicht aus. Etwa drei Millionen Euro wird es kosten, das Gebäude vom Pilzbefall und den Nagekäfern zu befreien. Damit ist das Schloss aber noch

längst nicht saniert. Pagels hofft, in das neue „Sonderprogramm Denkmalschutz“ des Bundes aufgenommen zu werden. 40 Millionen Euro wolle die Bundesregierung investieren, „und Wrisbergholzen steht auf einem aussichtsreichen vorderen Platz“.